

INTERVIEW

ÖGZMK Stmk – ein Gespräch mit
Präsident Prof. DDr. Norbert Jakse

Seite **2**



EDV

Marketing mit neuen Medien: Die Visitkarte im Internet wird immer wichtiger

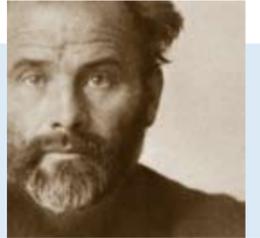
Seite **6**



KULTUR

Jubiläumsausstellung: ein frischer Blick auf Klimt im Leopold-Museum

Seite **15**



Zahn.Medizin.Technik

ZMT ■ Monatsmagazin für Praxis, Labor & Dentalmarkt ■ www.zmt.co.at ■ 4/2012



17. Juni Spillern Viertes ZMT-Golfturnier

► Bereits zum vierten Mal findet unser beliebtes Golfturnier statt, und zwar wieder im Golfclub Spillern. Doch diesmal gibt es eine Neuerung: Wir fangen bereits um 10.00 Uhr an und werden danach ein verspätetes Mittagessen oder verfrühtes Abendessen einnehmen – liegt übrigens ganz im Trend und ist sehr gesund! Gespielt wird ein handicapwirksames Stableford Turnier. Wir haben für alle Turnierteilnehmer und Gäste wieder wunderschöne Preise von unseren Partnern, den Dentalfirmen, bekommen. So viel sei verraten: Es zahlt sich aus! Für das leibliche Wohl sorgt liebenswürdigerweise wieder M+W Dental, ein herrliches Buffet vom Chefkoch des Hauses wartet auf Sie und Ihre Familie und Freunde. Das ZMT-Golfturnier ist für unsere Leser gedacht, es sind also alle Zahnärzte, Zahntechniker und Assistentinnen mit deren Angehörigen herzlich eingeladen. Bitte melden Sie sich rasch an, die Reihung erfolgt nach Eingang der Anmeldung.

Den Anmeldekupon finden Sie auf **Seite 16**



Hohe Auszeichnung für 3M

Innovation, soziales Engagement und Nachhaltigkeit

► *Perchtoldsdorf (pts)* – Das Multi-Technologieunternehmen 3M Österreich gehört ab sofort zu den Vorzeigunternehmen der heimischen Wirtschaft. Das Wirtschaftsnetzwerk Leitbetriebe Austria hat anlässlich des Welcome Day in St. Pölten die neuesten Mitglieder gekürt. Die Auszeichnung erhalten nur Unternehmen, die sich durch besondere und nachhaltige Innovations- und Wirtschaftskraft auszeichnen. Die Zertifikatsverleihung erfolgte durch Leitbetriebe-Austria-Geschäftsführer Heinz Hoffer, Sonja Zwazl, Präsidentin der WKNÖ, sowie Franz Wiedersich, Direktor der

WKNÖ, die insgesamt 39 nÖ. Unternehmen vor rund 100 Gästen auszeichneten. Die Auszeichnung für 3M wurde von Moritz Schuschnigg, Leiter Corporate Marketing & Public Affairs bei 3M Österreich, entgegengenommen. Bei der Verleihung speziell hervorgehoben wurde die besondere Innovationskraft des Unternehmens. „Für uns als Teil eines global agierenden Konzerns ist es schön, nicht nur international, sondern auch in Österreich als Vorzeigebetrieb wahrgenommen zu werden“, sagt Schuschnigg. Leitbetriebe Austria zertifiziert die vorbildlichsten und wirtschaftlich er-

folgreichsten Unternehmen Österreichs, die nach eingehender Prüfung in das Netzwerk aufgenommen werden. Wirtschaftlicher Erfolg wird dabei nicht etwa in Umsatz oder Größe des Unternehmens gemessen. Betriebliche Innovation, Nachhaltigkeit und soziales Engagement stehen bei der Bewertung an erster Stelle. Für 3M stellt die Aufnahme in das Netzwerk eine besondere Auszeichnung dar: „Gerade für uns ist diese Auszeichnung so wichtig, da genau diese Werte seit jeher in der 3M-Unternehmenskultur verankert sind und wir sie Tag für Tag leben“, so Schuschnigg.

Mundhygiene

Ein Gespräch wirkt besser

► Eine Studie bestätigt es nun: Die persönliche Instruktion zum richtigen Putz- und Hygieneverhalten wirkt wesentlich besser und nachhaltiger als allgemein gehaltene oder gar schriftliche Instruktionen. Das Eingehen auf die persönliche Zahnsituation, das persönliche Zeigen und Erklären der richtigen Putztechnik zeigt deutlich bessere Ergebnisse. Interessant dabei ist auch, dass die persönliche Betreuung weniger auf die manuellen Fertigkeiten einen Einfluss hat, sondern sich vielmehr auf ein verbessertes Mundhygieneverhalten auswirkt.

Lesen Sie mehr auf **Seite 13**

Jetzt abonnieren:

Die Frühlingsausgabe „Milchzahn“ ist erschienen

► Wollen Sie Ihren kleinen Patienten eine Freude machen? Wollen Sie sie an Ihre Praxis binden und mit einem kleinen Geschenk verwöhnen? Dann abonnieren Sie doch den MILCHZAHN, Ihre kleinen Patienten werden begeistert sein. Schicken Sie ihnen doch ihr persönliches Exemplar nach Hause, denn Post von ihrem Zahnarzt, ihrer Zahnärztin freut sie bestimmt ganz

besonders. Das Abo läuft jeweils ein Jahr und ist danach jederzeit kündbar. Auch die bestellte Stückanzahl kann jederzeit angepasst werden. Sie wollen sich noch nicht fix binden? Kein Problem, bestellen Sie einfach nur einmalig die gewünschte Anzahl und testen Sie, wie Ihre Patienten darauf reagieren. Der Bestellkupon liegt in dieser Ausgabe der ZMT!

Faxbestellung:
0043-1-478 74 54
E-Mail:
office@milchzahn.co.at
www.milchzahn.co.at

**Lieferung: Österreich,
Deutschland, Schweiz**



ÖGZMK Steiermark

Praxis, Pläne, Visionen

Seit Jänner ist Prof. DD. Norbert Jakse, Leiter des Departments für Zahnärztliche Chirurgie und Röntgenologie der Grazer Zahnklinik, Präsident des ÖGZMK-Zweigvereins Steiermark. Aus diesem Anlass führte ZMT mit ihm das folgende Interview (kurz nachdem Prof. Jakse von einem Projekt in Tansania zurückgekehrt war).

► Welche Erfahrungen bringen Sie von Tansania (im Rahmen von „Zähne für Afrika“) mit?

JAKSE: Über private Spendengelder und Unterstützungen von Dentallabors hat der Kärntner Kollege Dr. Wolfgang Mikschofsky unter größtem persönlichen Einsatz vor einigen Jahren in einer kleinen ambulanten medizinischen Versorgungseinrichtung, die von der lokalen katholischen Kirche betrieben wird, in der Nähe von Moshi am Fuße des Kilimandscharo eine einfache zahnärztliche Versorgungseinheit aufgebaut. Ziel war es von Anfang an, Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen. Dr. Mikschofsky hat in den letzten Jahren selbst mehrere Wochen im Jahr dort gearbeitet, aber auch organisiert, dass einmal pro Woche ein afrikanischer Zahnarzt in diese Praxis kommt. Voriges Jahr wurde weiters ein junger Afrikaner in Österreich in Richtung einfacher zahntechnischer Arbeiten ausgebildet. Die Tochter von Dr. Mikschofsky ist selbst Zahnmedizinstudentin und beteiligt sich auch in-

tensiv an der Weiterentwicklung dieses Entwicklungshilfeprojektes (u.a. hat sie als Kommunikationsplattform die Homepage „Zähne für Afrika“ erstellt).

Ein weiterer Schritt ist nun die von mir initiierte Unterstützung des Projektes durch die Universitätszahnklinik Graz, die Med. Universität Graz, den ÖGZMK-Zweigverein Steiermark und den Rotary Club Graz – im Rahmen dieser Initiative findet einmal pro Semester ein Studentenpraktikum in Tansania statt. Die Studierenden haben dabei einerseits die Möglichkeit, unter einfachsten Umständen, in einem unkonventionellen Umfeld (unter Anleitung) Zahnbehandlungen durchzuführen und damit der lokalen Bevölkerung zu helfen, andererseits aber auch die Gelegenheit, eine andere Kultur kennenzulernen. Ein weiteres Ziel wird es sein, im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe eine entsprechende Prophylaxe zu standardisieren – es bestehen Pläne, dazu eine interessierte junge Frau aus Tansania an der Grazer Zahnklinik entsprechend zu schulen.

Mit Hilfsgeldern soll ein Panorama-Röntgen angeschafft werden. Das Projekt hat „Hand und Fuß“ und passt auch sehr gut zu den Zielen eines wissenschaftlichen Vereines.

Was waren Ihre Beweggründe für die Übernahme der Zweigvereins-Präsidentschaft?

JAKSE: Prof. Bratschko, der langjährig sehr erfolgreich den Verein geführt hat, hat uns mitgeteilt, dass er für keine weitere Periode mehr zur Verfügung steht. Für mich als Kliniker gehören Forschungstätigkeit, Aus- und Weiterbildung zu meinen Kernaufgaben, insofern ist es nahe-

liegend, dass ich für die Übernahme der Präsidentschaft infrage kam. Ich bin von vielen Seiten darum gebeten worden, das Amt zu übernehmen, und sehe mich auch ein bisschen als Brückenbauer zwischen unterschiedlichen Interessengruppen. Mir war es insbesondere wichtig, dass diese Präsidentschaft auch weiterhin aus dem universitären Bereich besetzt wird.

Wie sehen Ihre Pläne als Präsident aus?

JAKSE: Mein vorrangiges Ziel ist es, die Erfolgsgeschichte Zweigverein Steiermark weiterzuschreiben und auf Bewährtem aufzubauen. Prof. Arnetzl stellte sich als zweiter Vizepräsident zur Verfügung und Frau OA Nebl-Vogl wird weiterhin als wissenschaftliche Sekretärin die Geschäfte führen. Im Fokus steht die Organisation von entsprechend praxisrelevanten, aber sehr wohl wissenschaftlich höchstwertigen Fortbildungen. Sehr wichtig war mir auch, dass die Landesvertretung im Vorstand vertreten ist. Wir konnten den Präsidenten der steirischen Zahnärztekammer Dr. Fürtinger als ersten Vizepräsidenten gewinnen. Ganz bewusst haben wir bei der Position des Vereinskassiers nach einem möglichst unabhängigen niedergelassenen Zahnarzt gesucht und in Dr. Otmar Reininger den Richtigen gefunden.

Neben der Organisation von hochwertigen Fortbildungsveranstaltungen, einschließlich dem ZÄK 2013 in Graz, wird es unser wesentliches Ziel sein, den zahnmedizinischen Nachwuchs zu fördern und in den Verein zu holen.

Schon jetzt können Studierende ab dem dritten Abschnitt Vereinsmit-



Prof. DD. Norbert Jakse

glieder werden – mit dem Vorteil vergünstigter Eintritte zu den ÖGZMK-Veranstaltungen und der Zusendung der „Stomatologie“. Studentenvertreter sollen in Zukunft auch im Beirat des Vorstandes vertreten sein. Es bestehen auch Überlegungen, die besten Diplomarbeiten zu prämiieren und den Studierenden die Möglichkeit zu geben, diese bei Kongressen auch entsprechend zu präsentieren. Zudem sollen in Zukunft die zahnärztlichen Assistentinnen und die Zahntechniker noch mehr animiert werden, an den Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen.

Was werden die Highlights beim Frühjahrssymposium in Loipersdorf sein?

JAKSE: Loipersdorf wird in diesem Sinne ganz im Zeichen der Zahnarzt-Zahntechniker-Zusammenarbeit stehen. Es sollen die Arbeitsabläufe zahntechnischer Arbeiten im Einzelnen diskutiert werden, wobei Arbeitsteams aus Zahnärzten und

Zahntechnikern vortragen werden. Einerseits werden das Teams der Grazer Zahnklinik sein, andererseits konnten wir auch Frau Prof. Piehslinger und ihr Team gewinnen. Dazu kommt ein renommierter Kollege der Zahnklinik Zürich mit seinem Techniker. Ziel ist es jedenfalls, unterschiedliche Standardversorgungen praxisrelevant vom Anfang bis zum Einsetzen zu präsentieren. Prof. Wegscheider und ich werden moderieren und uns bemühen, dass möglichst wenige Fragen offen bleiben. Das Symposium wird durch einen Nachmittag, der dem aktuell brennenden Thema „Burn-out“ gewidmet ist, abgerundet. Dazu konnten wir auch den fachlich und rhetorisch begnadeten Grazer Psychiater Prof. Lehofer gewinnen. Wir hoffen sehr auf ein möglichst großes interessiertes Publikum und freuen uns auf ein Wiedersehen in Loipersdorf.

Herzlichen Dank für das Interview!

Das Gespräch führte Dr. Peter Wallner

EDITORIAL

Der Bruder des Kardinals

Man kennt ihn aus Film und Fernsehen (Soko Kitzbühel, Der Winzerkönig), seit Herbst 2011 auch als Musicalstar (Sister Act), wo er sinnigerweise einen Priester spielt, und jetzt versucht er auch als Dancing-Star zu punkten – die Rede ist von Michael Schönborn, der Bruder des Kardinals. Er ist Schauspieler mit Leib und Seele, sympathisch, wirkt unkompliziert und fröhlich, schlüpft gerne in andere Rollen und Verkleidungen, – was aber unterscheidet ihn von seinem Bruder?

Sein Bruder, der Kardinal, ist auch sympathisch, wirkt unkompliziert, vielleicht nicht so fröhlich, er verkleidet sich manchmal auch berufsbedingt und versucht jedenfalls zu punkten. Aber er hat es ungleich schwerer. Ein Schauspieler sucht sich zwar auch nicht sein Publikum aus, aber zumindest das Stück, in dem er spielt, den Autor und den Regisseur. Ein Priester hingegen hat sich für den einen Weg entschieden, der keine Abzweigungen kennt, der meist mühsam, steil und steinig ist, wo es keinen Applaus als Streicheleinheiten für die Seele gibt und man Bescheidenheit zeigen muss. Wie schön, wenn man einen Bruder hat, der alles darf, was dem Priester verweigert wird, mit den schönsten Frauen vor einem Millionenpublikum

tanzen, allerlei Bösewichte im Film spielen, sogar einen alten Klassiker im Theater ganz neu und modern interpretieren.

Nun, ein Kardinal könnte ruhig mit den schönsten Frauen tanzen, das Millionenpublikum würde sich freuen, den Bösewicht muss er vielleicht im Religionsunterricht auch manchmal mimen, aber seinen Klassiker, die Kirchengesetze, neu und modern interpretieren? Nein, absolutes no go! Und so bleibt alles, wie es immer war, geringfügig angepasst da und dort, aber so geringfügig, dass man kaum etwas merkt. Der Bruder jedoch tobt sich aus, vielleicht auch stellvertretend, die Harmonie zwischen den beiden wirkt ehrlich, die gegenseitige Freude scheint groß zu sein, die Bewunderung und Anerkennung auch. Ich finde dieses Brüderpaar wunderbar, originell bei der ihnen ganz eigenen Begrüßung, erfrischend im Umgang miteinander. Und wer weiß, vielleicht färbt ja etwas davon ab, dort, wo es bitter nötig ist, meint

Birgit Snizek



IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Der Verlag Dr. Snizek e.U. Messerschmidgasse 45/11, 1180 Wien; Telefon und Fax: 0043/1/478 74 54 Internet: www.zmt.co.at, www.der-verlag.at

Chefredaktion: Dr. Birgit Snizek, 0664/20 20 275, b.snizek@zmt.co.at

Redaktion: DD. Andreas Beer, DD. Christa Eder, Prim. Dr. Doris Haberler, Dr. Gerhard Hippmann, Dr. Eva-Maria Höller, Dr. Fritz Luger, Dr. Andreas Kienzl, DI Barbara Jahn-Rösel, Mag. Georg Reichlin, Livia Rohrmoser, Dr. Wilhelm Schein, Mag. Vincent Schneider, Magdalena Snizek, Dr. Peter Wallner

Anzeigen: Roland Hauser (Leitung), 0664/301 08 66, rgh-hauser@aon.at, Mag. Marc Gandon, marc_gandon@zmt.co.at

Druck: AV+Astoria Druckzentrum, 1030 Wien

Abopreis: 40,- Euro jährlich

AGB und Anzeigenbedingungen: www.der-verlag.at

Für unverlangt eingereichte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Namentlich oder mit einem Kürzel gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe fallen in den persönlichen Verantwortungsbereich des Verfassers und stellen seine persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung dar. Der Nachdruck, auch nur von Teilen dieser Zeitung, das Kopieren und/oder EDV-Einspeicherung sind ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet. Mit der Honorarzählung sind alle Ansprüche an den Verlag abgegolten, ein Nachdruck in verlagsfremden Medien ist nach Absprache erlaubt. Mit „Produkte“ und „Märkte“ oder „Sonderbericht“ gekennzeichnete Seiten stellen lt. § 26 Mediengesetz entgeltliche Beiträge dar.

Für Bulk-Füllungen ohne Kompromisse



Besuchen Sie uns
11.-12. Mai 2012 | Stand C03



Tetric EvoCeram® Bulk Fill

- 1 Füllung:** Füllen und Modellieren ohne Deckschicht
- 1 Material:** Optimal adaptierbar dank geschmeidiger Konsistenz
- 1 Schicht:** Effiziente Füllung dank 4-mm-Bulk-Technik

&



bluephase® style

- 1 Belichtung:** Schnelle Aushärtung durch 10-mm-Lichtleiter

www.ivoclarvivadent.com

Ivoclar Vivadent AG

Bendererstr. 2 | FL-9494 Schaan | Liechtenstein | Tel.: +423 / 235 35 35 | Fax: +423 / 235 33 60

ivoclar
vivadent
passion vision innovation



Patientin 1 bei der ersten Konsultation



Patientin 1: die Zahnstellung nach drei Monaten und nach einem Jahr



Patientin 1: die Okklusion nach sechs Jahren



Patientin 2: Zahnstellung am Beginn



Patientin 2: am Ende der Behandlung



Patientin 2: das Rezidiv fünf Jahre später



Fallbericht

Kieferorthopädie in der Praxis

Der Zusammenhang zwischen Sprache und Zahnfehlstellung ist unbestritten. Nach wissenschaftlichen Untersuchungen zeigen 89% einer Gruppe von Personen mit Sprachproblemen auch eine Malokklusion.

► Für die Kieferorthopädie stellt sich umgekehrt die Frage, ob durch die Behandlung von Zahnfehlstellungen Sprachfehler behoben werden können.

Es scheint, als lernten die Kinder das Sprechen automatisch. Tatsächlich ist das Erlernen der Sprache aber ein komplexer Prozess. Für die Lautbildung wird der ausgehende Luftstrom durch die oralen, nasalen und pharyngealen Strukturen, die auch für das Atmen und das Schlucken notwendig sind, modifiziert, was ein präzises Abstimmen und die Kontrolle von Nerven und Muskeln erfordert. Die ersten Sprachlaute bildet ein Kind normalerweise im Alter von 10–12 Monaten. Bei Mädchen ist die Sprachentwicklung mit 6½

Jahren und bei Jungen mit 7½ Jahren abgeschlossen. Über diese lange Zeitperiode können genetische Defekte, neurologische und motorische Störungen, Umgebungsfaktoren wie Gehörschäden und Atemwegserkrankungen, aber auch Abweichungen der knöchernen, muskulären, dentalen und Weichgewebestrukturen des Kauorgans Ursachen für eine gestörte Entwicklung sein. Bei Kindern mit Sprachproblemen ist deshalb auch eine frühzeitige Kontrolle der Gebissentwicklung zu empfehlen. Zu den Zahnstellungs-

anomalien, die alleine oder in Kombination am häufigsten gemeinsam mit fehlerhafter Artikulation beobachtet werden, zählen der anterior offene Biss, die lückigen- oder engstehenden oberen Frontzähne, ein schmaler oberer Zahnbogen mit hohem Gaumen und die skelettale Klasse III.

Obwohl verschiedene Studien zeigen konnten, dass durch eine kieferorthopädische Behandlung die Anzahl von falschen Lauten deutlich reduziert wurden ist eine Zahnregulierung allein keinesfalls eine Garantie für eine korrekte Sprache. Damit die fehlerhafte Sprache rechtzeitig und dauerhaft „ver“lernt werden kann, müssen gleichzeitig mit den strukturellen Abweichungen im Bereich des Kauorgans auch die gestörten Funktionen behandelt werden. Das gelingt am ehesten, wenn gleichzeitig mit der Verbesserung der Zahnstellung eine erfolgreiche logopädische Behandlung durchgeführt wird. Den engen Zusammenhang zwischen Form und Funktion möchte ich anhand von zwei Fallbeispielen aufzeigen, die wegen ihres offenen Bisses und dem damit verbundenen Sprachfehler, der auch als „Lispeln“ bezeichnet wird, eine kieferorthopädische Behandlung wünschten.

Die erste Patientin ist ein achtjähriges Mädchen mit einem lutschförmigen Biss. Sie wurde von der Logopädin zur Behandlung der Zahnfehlstellung zugewiesen. Die klinische Untersuchung zeigte, dass die Patientin die Zungenhefunktionen bereits erfolgreich „ver“lernt hatte. Da

abgesehen von der falschen Frontzahnstellung keine weitere kieferorthopädisch behandlungswürdige Abweichung vorlag, erhielt das Mädchen vorerst lediglich Verhaltensempfehlungen, aber keine apparative Behandlung. Sowohl die Zahnstellung als auch die Sprache verbesserten sich im Laufe der Gebissentwicklung über den Beobachtungszeitraum von sechs Jahren ohne Zahnsperre.

Die zweite Patientin war eine junge Geschäftsfrau. Sie wollte mit einer kieferorthopädischen Behandlung ihre fehlerhafte Sprache und die dentale Ästhetik korrigieren. Nach genauer Analyse entschieden wir uns für eine aufwändige, kombinierte kieferorthopädisch-chirurgische Behandlung und eine logopädische Therapie. Die Behandlung der Zahnstellung wurde zwar erfolgreich abgeschlossen, aber die Patientin war nicht bereit, durch konsequentes Üben die korrekten oralen Funktionen zu lernen. Fünf Jahre nach Behandlungsende zeigte sie keine Verbesserung der Sprache und ein fast vollständiges okklusales Rezidiv.

Die beiden Fälle zeigen deutlich, wie wichtig es ist, betroffene Patienten aufzuklären, weil das Ergebnis einer kieferorthopädischen Behandlung nur dann stabil bleiben kann, wenn gleichzeitig auch richtige Funktionsmuster erlernt wurden. Gelingt das nicht, ist mit einer lebenslangen Retention der Zahnstellung zu rechnen, will man ein Rezidiv des offenen Bisses verhindern,

Prim.ª Dr. Doris Haberler

APERCU

Dr. Fritz Luger



Facelook

Griechenland-Pleite, abschmelzende Polkappen, Lugners Stargast am Opernball – all das tangiert die gertenschlanke Amerikanerin und den weltläufigen Amerikaner nicht die Bohne. Doch der bekannt kritische und am Puls der Zeit agierende „Orlando Sentinel“ hat es auf den Punkt gebracht, was US-Bürger zwischen Ost- und Westküste wirklich emotionalisiert: Der Fall der letzten amerikanischen Bastion von Zucht und Anstand.

Den Mitarbeitern in den Disney-Themenparks im kalifornischen Anaheim (Disneyland) und in Orlando/Florida (Disneyworld) ist es jetzt erlaubt, Voll- und Ziegenbärte zu tragen. Die Haarlänge darf allerdings nicht mehr als ein viertel Inch (6,3 Millimeter) betragen.

Denn Gesichtsbehaarung war bei der Walt-Disney-Company schon immer ein „No Go“, obwohl der vor 34 Jahren verstorbene Schöpfer des Mäuse- und Entenimperiums selbst eine Rotzbremse (vulgo Schnurrbart) als Facelook trug.

Und auch vielen Comicfiguren verpasste der Gründervater Bärte, Felle, Schnurrbarthaare und Bartstoppeln.

So trug Talermilliardär Dagobert Duck einen altmodischen Backenbart, die sieben Zwerge zierten sich mit Vollbärten, Kater Carlo schreckte mit einem Dreitagebart und der Böse Wolf überhaupt mit Vollbehaarung.

Doch was Comicfiguren erlaubt war, verbot Disney den Mitarbeitern seiner Vergnügungsparks. Seit der Eröffnung von Disneyland in Kalifornien Mitte der 1950er-Jahre galten strenge Bartgesetze: Gesichtshaare waren verboten, nicht mal Ziegenbärte waren erlaubt – außer man war eine Ziege.

Einen wesentlichen Beitrag zum Gesinnungswandel dürfte Johnny Depp alias Captain Jack Sparrow in den diversen „Fluch der Karibik“-Streifen geleistet haben. In Freibeuter-Manier hat er sich nämlich immer tollkühn über die Konzernvorschrift hinweggesetzt.

Studienergebnis

Zähne putzen – besonders bei Brustkrebs

Wenn ein Brustkrebs metastasiert, dann sind in etwa zwei von drei Fällen die Knochen betroffen. Solche Metastasen können sehr schmerzhaft sein und zu Knochenbrüchen führen.

► In diesen Fällen werden der Patientin häufig Bisphosphonate oder ein spezieller Antikörper, Denosumab, verordnet, die den Knochenabbau aufhalten und die Knochen stabilisieren. Aber es gilt, Nebenwirkungen zu verhindern. Bei einer von hundert Patientinnen allerdings entwickelt sich im Lauf der Therapie ein Umbau der Kieferknochen, der bis zum Absterben des Gewebes führen kann (Knochen = Osteon, Absterben des Gewebes = Nekrose; die Krankheit heißt Kiefer-Osteonekrose). Die Ursachen für diese schwere Nebenwirkung sind derzeit noch weitgehend unbekannt. Bisphosphonate ebenso wie der monoklonale Antikörper Denosumab beeinflussen den natürlichen Umbau von Knochengewebe und verzögern den Abbau älterer Knochenstrukturen. Möglicherweise verzögern sie auch den Abbau von geschädigtem und entzündetem Gewebe; dies aber gehört zu jedem normalen Heilungsprozess und ist bei allen Entzündungen, Verletzungen ebenso wie nach jedem zahnärztlichen Eingriff notwendig. Dieser Zusammenhang könnte erklären, warum es unter einer Behandlung mit Bisphosphonaten und Denosumab zu schlecht heilenden Entzündungen und Absterben des Knochengewebes im Mund kommen kann. Die Nekrose trifft vor allem Patientinnen mit schlechtem Zahnstatus und nach größeren zahnärztlichen Eingriffen. Die ersten Symptome sind Schmerzen, umschriebene Schwellungen in Kiefer und Zahnfleisch, eitriger Ausfluss und nicht heilende Wunden. Später kann sogar der Knochen freiliegen. Der Prozess kann nur zum Stillstand kommen und abheilen, wenn die Arzneimittel abgesetzt werden. Aus diesem Grund empfiehlt die Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie, vor Beginn einer Bisphosphonat- oder Denosumab-Therapie möglichst eine vollständige Zahnsanierung durchzuführen.

Vollständige Zahnsanierung

Alle Parodontose-Herde sollten versorgt und ausgeheilt sein, Prothesen dürfen keine Druckstellen verursachen. Zusätzlich sollte mit dem behandelnden Zahnarzt abgesprochen werden, ob Zähne mit unklarer „Überlebenschance“ vor einer Behandlung extrahiert werden sollten. Während der knochenschützenden Therapie mit Bisphosphonaten oder Denosumab sollten Patientinnen eine sehr gute Mundhygiene einhalten und regelmäßig alle sechs Monate zum Zahnarzt gehen. Entzündungen

im Mundbereich sollten sorgfältig vermieden werden. Wenn zahnärztliche Operationen notwendig werden, so muss der Zahnarzt über die Therapie informiert werden. Solche Operationen sollten nur von erfahrenen Ärztinnen und Ärzten durch-

geführt werden, die mit dem Krankheitsbild vertraut sind, um die ersten Symptome frühzeitig zu erkennen. Die Arzneimittelgabe sollte bis zum vollständigen Ausheilen unterbrochen werden. Zusätzlich haben aktuelle Untersuchungen gezeigt, dass

Kiefernekrosen noch seltener auftreten, wenn man vor der OP mit der Antibiotikagabe von beginnt. Dabei muss sich natürlich der Zahnarzt mit dem Arzt, der die Krebsbehandlung durchführt, sorgfältig absprechen. Durch diese Maßnahmen kann das

Risiko, eine Nekrose der Kieferknochen zu erleiden, um bis zu 80% gesenkt werden.

Dr. med. Susanna Kramarz
Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie
und Geburtshilfe e.V.

ICX⁺templant[®]
...das Volksimplantat...

59,€*
je ICX-Implantat
Alle Längen,
alle Durchmesser
*zzgl. MwSt.

**... konstante Preise
bereits im 9. Jahr...**

**Wechseln Sie zu
einem langfristig
vorhersagbarem Partner!**

Service-Tel.: 02643 902000-0

Mo.-Fr.: 7.30 bis 19 Uhr

medentis medical GmbH · D-53507 Dernau · Gartenstraße 12 · www.medentis.de

Marketing mit neuen Medien

Am Anfang steht die Planung

Die Visitenkarte im Internet wird immer wichtiger, je mehr potenzielle Patienten damit aufgewachsen sind und, bevor sie das Telefonbuch aufschlagen, lieber googeln. In dieser Serie versuchen wir, Ihnen einen kurzen, praxisbezogenen Ratgeber für Ihre Website zu geben.

► Bei manchen Patienten sind vielleicht nur einige Karieslöcher zu schließen, doch oft genug braucht es eine umfangreiche Behandlung und somit davor einen Behandlungsplan. Auch eine Website sollte gut geplant werden, damit es nicht nachher Ärger bei einem eventuellen Umbau gibt. Wie schon im ersten Teil gesagt, ist die Website das Aushängeschild der Ordination im Internet und sollte daher ansprechend sein.

Wer soll angesprochen werden?

Ein hochpreisiges Spezialgeschäft für Kaviar und feinsten Schinken verkauft genauso Lebensmittel wie der Diskonter ums Eck, und beide machen Gewinne, aber die Kundschichten unterscheiden sich doch sehr deutlich. Gehen Sie ins Internet und schauen Sie sich Seiten an, die sich speziell an Jugendliche wenden, Seiten für Senioren und Seiten für Geschäftskunden. Wenn Sie aufmerksam sind, werden Sie bemerken, dass nicht nur die Inhalte unterschiedlich sind. Auch die ganze Gestaltung der Seite richtet sich danach, wen sie an-

sprechen soll. Wer immer Ihre Seite gestaltet, muss also zuerst wissen, an wen sie sich richtet. Im Marketing nennt man das Zielgruppenanalyse. Was zeichnet Ihre Praxis aus? Alleinstellungsmerkmale nennt das Marketing jene Eigenschaften, die ein Unternehmen von der Konkurrenz unterscheidet. Das eine Spezialgeschäft verkauft vielleicht vor allem hochwertigen Kaviar, das andere hat

besonders exotisches Gemüse anzubieten, und das dritte importiert die besten Trüffel. Auch wenn daneben noch anderes angeboten wird, steht in der Werbung wohl das Spezialwissen, das weit und breit kein anderer bieten kann, im Vordergrund. Dazu gehören im Fall einer Zahnarztpraxis nicht nur Zusatzdiplome, sondern etwa auch besondere Sprachkenntnisse, eine rollstuhlgerichte Praxis oder das Angebot von Kopfhörern oder einem Videoschirm am Stuhl, Angebote für Angstpatienten und so weiter.

Adressen lauten sollen. Die Werbe-

folgenden Passus: „Die E-Mail-richtlinien beinhalten übrigens auch Adresse eines Zahnarztes muss so

Das Video mit dem Bär ist einzigartig! Für Kinder und Angstpatienten super gelöst.

„Herzlichst Ihr“ und die Unterschrift geben eine sehr persönliche Note.

Diese Homepage ist das Vorzeigebispiel für ein optimales und harmonisches Konzept. Im Text und in den Bildern wird auf die Zielgruppe Kinder und Angstpatienten eingegangen – ganz besonders durch den Einsatz der süßen Bären. Das verleiht der Praxis ein absolutes Alleinstellungsmerkmal.

Durch die Bären ein sehr emotionaler Auftritt, der die Angst nimmt und im Gedächtnis bleibt.

Team: Der Patient wird als Teammitglied bezeichnet und nicht als Außenstehender angesehen.

So könnte ein Impressum aussehen

Dr. Franz Zahnzieher
Musterstraße 57, 1010 Wien
FA f. Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (verliehen in Österreich)
Ordinationszeiten: Montag bis Freitag, jeweils 9 bis 17 Uhr.
Tel.: 01/ 555 55 55, Fax: 01/555 55 55-12
E-Mail: franz@zahnzieher.at
Kammerzugehörigkeit:
Österreichische Zahnärztekammer (Landes Zahnärztekammer Wien)
UID-Nr.: ATU 999999999
bzw. im Fall einer Gruppenpraxis oder Klinik: Zahnschutzklinik OEG
Inhaber.:
Dr. Franz Zahnzieher (FA f. Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, verliehen in Österreich) und
Dr. Gerhard Krone (FA f. Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, verliehen in Österreich)
Musterstraße 57, 1010 Wien
Tel.: 01/ 555 55 55, Fax: 01/555 55 55-12
E-Mail: office@zahnzieher.at
Ordinationszeiten: Montag bis Freitag, jeweils 9 bis 17 Uhr.
Kammerzugehörigkeiten:
Österreichische Zahnärztekammer (Landes Zahnärztekammer Wien)
Wirtschaftskammer Wien
Firmenbuchnummer: 111111x
Firmenbuchgericht: Handelsgericht Wien
UID-Nr.: ATU 999999999

Wie soll die Website heißen?

Wie erwähnt, vergibt die Registrierungsstelle nie auf Antrag des Webseitenbetreibers einmalige Namen für jede Website, unter der sie leicht zu finden sind (z.B. zahnarzttekammer.at oder der-verlag.at). Dieser Name ist einige Überlegungen wert. Einfach „zahnarzt-maier.at“? Vielleicht sollte doch mit „kieferorthopäde.at“ oder „geradezähne.at“ auf das Fachgebiet hingewiesen werden? Wichtig ist, dass die Patienten Sie leicht finden und sich den Namen merken. Und unterschätzen Sie auch nicht, wie oft Sie und Ihre Assistentin ihn am Telefon buchstabieren müssen. Wenn Sie die Hilfe einer Marketingagentur bzw. eines Webdesigners in Anspruch nehmen (und das ist empfehlenswert), können diese Ihnen auch bei der Namensuche helfen. Nicht umsonst werden Markennamen oft von Profis entworfen. Überlegen Sie auch, wie die E-Mail-

Der Tipp unserer Experten

Es gab Zeiten, da hat man Zähne mithilfe einer dünnen Schnur und einer Tür gezogen und die Karieslöcher mit Kaugummi gestopft. Aus gutem Grund gehen die meisten Menschen heute dafür zum Zahnarzt. Ähnlich ist es mit Webseiten: In den frühen Tagen des Internet waren von Laien zusammengebaute Websites noch gang und gäbe, doch die Technik ist inzwischen so komplex und die Konkurrenz so groß, dass sich die Zusammenarbeit mit Profis wahrlich bezahlt macht. Je professioneller der Webauftritt, desto professioneller wird auch die Zahnarztpraxis angesehen. Die Website ist der Spiegel des Unternehmens. Das betrifft sowohl das Design der Homepage (dazu mehr in der nächsten Folge) als auch die Bilder von der Ordination und ihren MitarbeiterInnen. Engagieren Sie als einmalige Ausgabe einen guten, professionellen Fotografen. Achten Sie darauf, dass mit einer Einmalzahlung die Rechte an den Bildern abgekauft sind. Dann können Sie die Bilder nicht nur für die Website verwenden, sondern auch für eventuelle Broschüren, Ihre Visitenkarten oder die Weihnachtskarten vom nächsten Jahr. Sehr schöne allgemeine Bilder, z.B. von lächelnden Menschen oder alleinstehenden Zähnen, sind übrigens bei Fotoagenturen zu erhalten. Da sich deren Preise nach Größe und Auflage richten, sind die Kosten für Anwendungen im Internet niedrig. Allerdings ersetzen diese Bilder nicht die individuelle Ansicht Ihrer Praxis und Ihrer MitarbeiterInnen.

Sie möchten Ihren Internetauftritt realisieren oder neu gestalten?

Wir erarbeiten gerne das für Sie optimale Konzept und designen Ihre individuelle Website.
Nehmen Sie mit uns Kontakt auf!

mgg Marketing Werbung Design

Andrea Fröhlich MA, MMC
Media Genic Ges.m.b.H. –
CAAA certified
3400 Klosterneuburg
Tel: 02243/34 440
office@mgg.co.at
www.mgg.co.at

gewählt sein, dass die Würde des zahnärztlichen Berufes gewahrt bleibt!“ Also vielleicht nicht gerade „UnserCheftEinStümper@gerade-zähne.at“ wählen.

Wie finde ich einen Provider?

Nachdem Sie also den ungefähren Umfang Ihrer Website sowie die Zahl der benötigten E-Mail-Adressen kennen und vielleicht auch schon von Experten eine Einschätzung des zu erwartenden Traffics haben, können Sie sich auf die Suche nach einem Provider machen. Die Angebote sind zahlreich und äußerst verwirrend. Achten Sie auf die Qualität des Services (24-Stunden-Bereitschaftsdienst? Wie lange hängt man bei einem Anruf zur „Stoßzeit“, z.B. Montag früh, in der Warteschleife?), ob die notwendigen Dienste wie MySQL, PHP, FTP verfügbar sind, was die Einrichtung für Ihre speziellen Bedürfnisse kostet und wie viel monatlicher Traffic erlaubt ist. Die meisten Pakete werden deutlich mehr bieten, als Sie brauchen. Umso leichter wird übersehen, was man wirklich braucht. Wenn Sie nun hoffnungslos verwirrt sind: Grundsätzlich ist die Erstellung der Website durch einen Webdesigner sowie so sehr empfehlenswert. Ein guter Webdesigner kann nicht nur die Site richtig programmieren und kundenfreundlich einrichten, sondern er kennt auch die geeigneten Provider. Dennoch kann es nicht schaden, dem Profi auf die Finger zu schauen und ihn nach Begründungen für seine Wahl zu fragen.

Was soll auf der Website stehen?

Generell ist alles Marktschreierische verboten, aber neutrale Information erlaubt. Ausdrücklich verboten ist die Nennung von Preisen für privatärztliche Leistungen sowie vergleichende Werbung. Ebenfalls verboten ist die Anpreisung von Vorteilen oder Leistungen, die in keinem Zusammenhang mit der angebotenen zahnärztlichen Leistung stehen (z.B. „Wenn Sie zu uns kommen, erhalten Sie eine Massage gratis“).

Positiv und vertrauensbildend ist die Vorstellung des Teams, dem der Patient begegnen wird, und ein erster fotografischer Eindruck von der Ordination. Dafür brauchen Sie natürlich das Einverständnis der betroffenen Mitarbeiter und professionelle Fotos. Erlaubt ist die Darstellung von tatsächlich angebotenen Leistungen. Hier ist auch für Zahnärzte viel möglich. So wirken ausführliche Informationen über die Behandlungsmethoden vertrauensbildend. Nicht zuletzt kann der eine oder andere potenzielle Patient so auf Ihre Seite stoßen, wenn er etwa nach „Behandlung Parodontitis“ googelt (oder auch fälschlich „Parodontitis“).

Achten Sie dabei darauf, dass die Texte und eventuelle Bilder laiengerecht sind. Ein blutverschmiertes Loch im Kiefer ist zwar zahnärztliche Realität, wird aber von den Patienten nicht gerne gesehen. Oft sind schematische Abbildungen vorteilhafter und auch leichter verständlich als die

natürlichen Tatsachen. Das gilt besonders, wenn Sie spezielle Behandlungen anbieten, die nicht allgemein bekannt sind, aber auch bei Maßnahmen für AngstpatientInnen, denen Sie vielleicht schon online ein Stück ihrer Angst nehmen können. Aber auch generelle Informationen, die für Sie selbstverständliches Wissen sind, sind für Ihre PatientInnen vielleicht Neuland. Nicht zuletzt kann so manches Vorurteil schon

vorweg ausgeräumt werden. Bei allen Bildern und Texten müssen Sie auf das Urheberrecht achten! Überlegen Sie auch jetzt schon, ob Sie einen Newsletter, ein Recall-Service über die Website oder andere besondere Dienste im Web anbieten wollen – und wie viel Zeit in deren Betreuung fließt. Das gleiche gilt auch für die sozialen Medien oder neudeutsch „social media“ wie Twitter oder Facebook.

Mediengesetz § 25

Verpflichtende Informationen nach dem E-Commerce-Gesetz (§5), dem Mediengesetz (§25), den Werberichtlinien der ÖZÄK und den E-Commerce-Richtlinien des CED (Council of European Dentists) sind Name (der Firma oder des Betreibers), Postadresse, E-Mail-Adresse, Telefon- und evtl. Faxnummer, eventuelle Kassenverträge bzw. der Hin-

weis „Wahlzahnarzt“ oder „Privatzahnarzt“, bei eingetragenen Firmen Angabe der Firmenbuchnummer und des Firmenbuchgerichts, Berufsbezeichnung und Mitgliedsstaat, in dem diese verliehen wurde, zuständige Aufsichtsbehörde oder Kammer und UID. Sinnvoll, wenn auch nicht vorgeschrieben, ist die Angabe der Ordinationszeiten.

Livia Rohmoser

Was Sie schon immer über **Zahnaufhellung** wissen wollten...

... wir zeigen es Ihrem gesamten Praxis-Team bei einem kostenlosen Lunch & Learn!



Lunch & Learn

Fax an +49 2203 – 35 92 22

Ja, wir möchten mehr über Zahnaufhellung mit Opalescence wissen. Bitte vereinbaren Sie einen „Lunch & Learn“-Termin mit unserer Praxis.

Unser Praxisteam besteht aus _____ Personen.

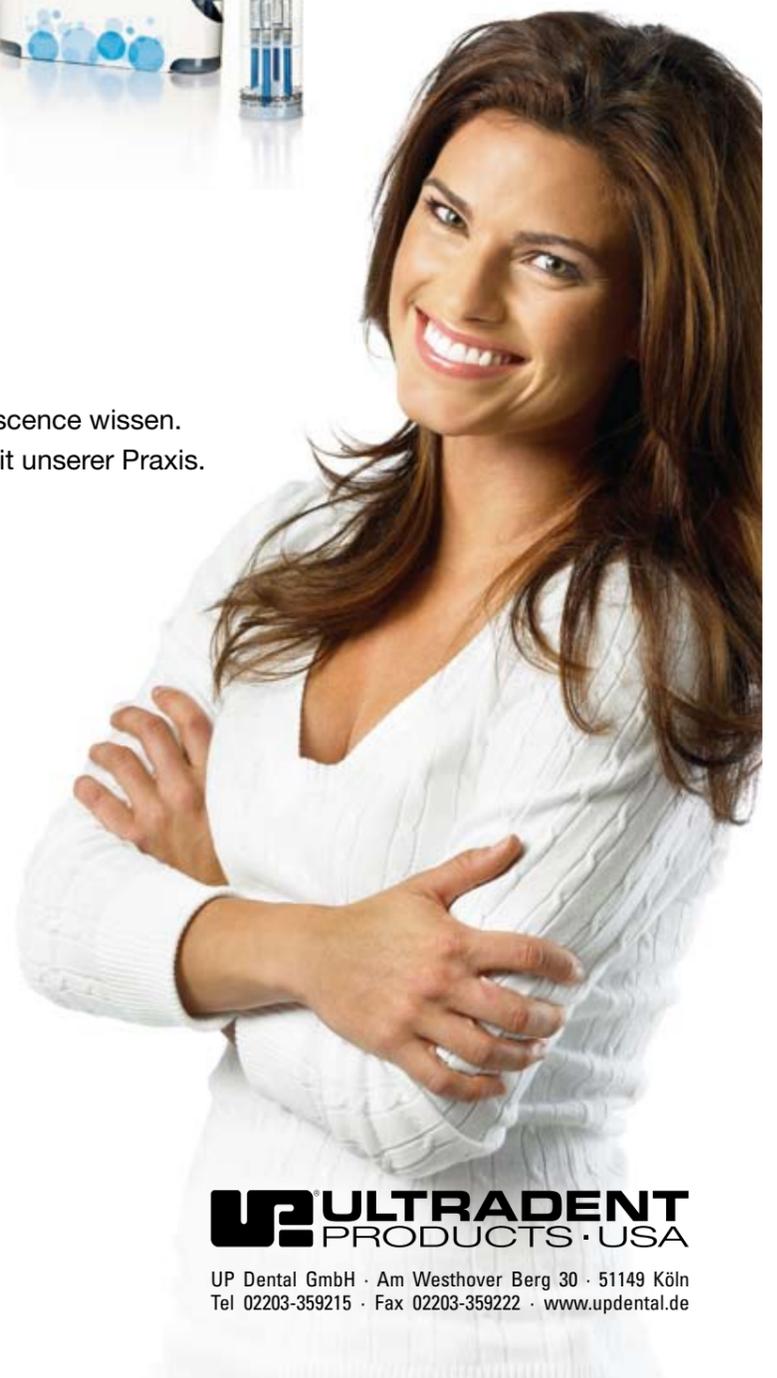
Es nehmen _____ Personen aus der Praxis teil.

Kontaktperson: _____

Mein Dental-Depot: _____

Datum: _____ Unterschrift _____

Praxisstempel



ULTRADENT
PRODUCTS · USA

UP Dental GmbH · Am Westhoyer Berg 30 · 51149 Köln
Tel 02203-359215 · Fax 02203-359222 · www.updental.de

Gesundheit to go

Digitales Servicepaket für chronisch Kranke

Spezielle Software der Universität Hohenheim soll persönliche Krankengeschichte mit Expertenwissen, aktuellen Umweltbedingungen und medizinischer Infrastruktur vor Ort vernetzen.

► Mit „intelligenten Wissensräumen“ wollen Hohenheimer Wissenschaftler künftig ein umfassendes, internetgestütztes Gesundheitsservice ermöglichen. Individuell für jeden einzelnen Patienten, aber auch für deren Ärzte, Familien und Selbsthilfegruppen sollen dort alle krank-

heitsrelevanten Informationen gebündelt werden. Dazu gehören etwa Wetterdaten und Umweltbelastungen, außerdem Infrastruktur wie Fachärzte, Notfallkliniken, Barrieren und Selbsthilfegruppen vor Ort. Ergänzt wird das Paket durch Expertentipps für die jeweilige Situation.

Und vor allem werden alle Informationen je nach Krankheitsgeschichte individuell zusammengestellt. Die EU fördert das von Wirtschaftsinformatiker Prof. Dr. Stefan Kirn geleitete Projekt „Personal Health Monitoring Services“ mit insgesamt ca. 2,8 Mio. Euro, davon gut 700.000

Euro alleine für das Forschungszentrum Innovation und Dienstleistung (FZID). Die Vision seiner Forschung erläutert Prof. Dr. Kirn am Beispiel eines Asthmatikers, der sich zu einer Reise entschließt. „Schon heute würde der chronisch Kranke das Wetter vor Ort im Internet abrufen“, so der Wirtschaftsinformatiker. Doch damit habe er die Informationsfülle im Internet längst nicht ausgereizt. „Außer dem Wetter sind für den Asthmatiker zum Beispiel auch der Smog, die Feinstaubbelastung oder der Pollenflug am Ziel wichtig.“ Solche Messergebnisse lägen zum Beispiel längst für jede Stadt vor. „Dieses Zusatzwissen soll eHealth-Monitor nun systematisch erschließen.“ Eine weitere Wissensquelle sei das spezialisierte Wissen zahlreicher Internetforen. „Hier gibt es Einzelexpertisen zu ganz speziellen Fragestellungen. Denn im Detail sind Betroffene oft besser informiert als mancher Arzt.“ Der Grund: „Es gibt zu viele Krankheiten, als dass jeder Arzt Hunderte von Selbsthilfeforen im Auge behalten kann“. Die Software des Wirtschaftsinformatikers soll es einmal können.

Infos zur Infrastruktur vor Ort

Außerdem bündelt der eHealth-Monitor Wissen über die krankheitsrelevante Infrastruktur. Zum Beispiel Adresse, Öffnungszeiten oder Sprechstunden von Apotheken, Fachärzten oder Spezialeinrichtungen. Der Clou der Software: Alle Informationen werden entsprechend der individuellen Krankheitssituation des Benutzers gefiltert und aufbereitet. Um dieses Ziel zu erreichen, legen Prof. Dr. Kirn und seine Mitarbeiter zusammen mit den Projektpartnern für jede Krankheit ein eigenes Profil an. „Damit schaffen wir die allgemeine Grundlage für das individualisierte Wissen“, sagt der Wissenschaftler.

Alles Weitere bringt die Vernetzung der so gestalteten individuellen Wissensräume mit Internetforen, Messstationen und der jeweils eigenen Patientenakte. „Um beim Beispiel des Asthmatikers zu bleiben, bedeutet das, dass wertvolle Informationen wie Umweltmessungen auch zugänglich gemacht werden“, sagt Prof. Dr. Kirn. „Voraussetzung ist also, dass Städte und Gemeinden die nötigen Informationen für die User freigeben. Das Projekt Personal Health Monitoring Services am Forschungszentrum Innovation & Dienstleistung (FZID) von Prof. Dr. Stefan Kirn ist auf drei Jahre angelegt. In loser Folge präsentiert die Reihe „Schwergewichte der Forschung“ herausragende Forschungsprojekte mit einem Drittmittelvolumen von mindestens einer viertel Million Euro bzw. 125.000 Euro in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Florian Klebs,
Universität Hohenheim

KaVoLUX® 540 LED

Wir verändern Ihre Sichtweise.

Die neue KaVoLUX® 540 LED – das 5-Sterne-Licht für Ihre Praxis:

► **Natürliches Licht in höchster Qualität** dank vier verschiedenfarbigen LED's und einzigartigem optischem System

► **Gleichmäßiges Lichtfeld** exakt begrenzt und schattenfrei mit individuell einstellbarer Lichtfarbe

► **COMPOsave Modus** für problemlose Verarbeitung des Füllmaterials ohne vorzeitiges Aushärten

► **Komfortabel und praktisch in der Handhabung** dank arretierbarem 3D-Gelenk und berührungsloser Bedienung

► **Lange Lebensdauer und geringer Energieverbrauch** durch modernste LED-Technologie mit ventilatorfreier Kühlung

Mehr Information



KaVo. Dental Excellence.

KaVo Dentalwarenhandelsgesellschaft mbH · Gutheil-Schoder-Gasse 7A · A-1100 Wien · Tel: +4316650 133 · Fax: +4316650 133-17 · www.kavo.at

Wissenschaft

ITI vergibt 25 Stipendien an junge Zahnärzte

Förderung von Wissen und internationalem Austausch an 20 ITI Scholarship Centers weltweit

► **Basel.** Das Internationale Team für Implantologie (ITI) gibt in diesem Jahr 25 jungen Zahnärzten die Möglichkeit, zwölf Monate an einem der weltweit 20 ITI-Scholarship Centers zu verbringen und ihr Wissen in dentaler Implantologie zu vertiefen. Erklärtes Ziel des ITI Scholarship-Programms ist es, die Fortbildung junger Kliniker auf dem Gebiet der dentalen Implantologie sowie internationalen Austausch und fachliche Vernetzung zu fördern. Bei den ITI Scholarship Centers handelt es sich um renommierte Fachabteilungen an Kliniken oder Universitäten, die sorgsam ausgewählt wurden und jeweils unter der Leitung eines langjährigen und erfahrenen ITI Fellows stehen. Während ihres einjährigen Aufenthalts erhalten die Stipendiaten einen Einblick in alle Aspekte der modernen Implantattherapie, wobei besonders die Themen evidenzbasierte Behandlungsplanung, Implantatchirurgie und prothetische Versorgung im Vordergrund stehen. Auch Forschung und Lehre sind in den meisten Scholarship Centers fester Bestandteil des Programms, an dem jährlich bis zu 25 junge Kliniker teilnehmen können.

Jeder ITI-Stipendiat erhält einmalig umgerechnet 40.000 Schweizer Franken zur Deckung der Lebenshaltungskosten. Die Stipendiaten profitieren außerdem von einer kostenlosen ITI-Mitgliedschaft. Diese beinhaltet unter anderem Zugang zum ITInet – dem globalen Onlineportal des ITI –, die Möglichkeit zur kostenlosen Teilnahme an ITI Study Clubs, Einladungen zu Aktivitäten auf lokaler Ebene sowie ein Begrüßungspaket.

12 Millionen Franken

Seit 1998 hat das ITI Stipendiaten und Scholarship Centers mit Geld in der Höhe von mehr als 12 Millionen Schweizer Franken unterstützt. 215 Stipendiaten aus über 40 verschiedenen Ländern konnten bisher am Scholarship-Programm teilnehmen und so wertvolle Erfahrungen sammeln. „Wir finden es wichtig, jungen Menschen die Chance zu geben, von erfahrenen Mentoren zu lernen, andere Arbeitsmethoden kennenzulernen und in fremde Kulturen einzutauchen. Ihr neu gewonnenes Wissen können die Stipendiaten nach dem Scholarship-Jahr in ihren Heimatländern anwenden und weitergeben“, so Prof. Dr. Frauke Müller von der Universität Genf, die seit verganginem Jahr dem ITI-Scholarship-Komitee vorsteht.

Das für die Evaluierung und die Auswahl zuständige ITI-Scholarship-Komitee verzeichnete in den ver-

gangenen Jahren eine kontinuierlich wachsende Anzahl an Bewerbungen für das Programm. In diesem Jahr gingen über 100 Bewerbungen aus 39 Ländern ein, aus denen die 25 bestqualifizierten Bewerber ausgewählt wurden. Weitere Informationen zum ITI-Scholarship-Pro-

gramm sowie den Bewerbungsbedingungen sind auf der Website des ITI (www.iti.org) erhältlich.

Das ITI vereint Experten aus aller Welt und aus allen Fachgebieten der dentalen Implantologie sowie der damit verbundenen Geweberegeneration. Als unabhängige akademische

Organisation fördert das ITI aktiv die Vernetzung und den Informationsaustausch unter seinen Mitgliedern. Die mittlerweile über 11.000 ITI-Mitglieder – Fellows und Members – tauschen regelmäßig auf Tagungen, Fortbildungsveranstaltungen und Kongressen ihr in For-

schung und klinischer Praxis erworbenes Wissen aus. Die Organisation setzt sich aktiv für die Aufstellung und Verbreitung genau dokumentierter Behandlungsrichtlinien ein, die auf umfassenden klinischen Tests und der Erfassung von Langzeitergebnissen basieren. PA



VERTRAUEN BEI LIMITIERTEN PLATZVERHÄLTNISSEN

STRAUMANN® NARROW NECK CrossFit®

Die Straumann Soft Tissue Level-Lösung um sich auf limitierte Platzverhältnisse einzulassen

- Vertrauen beim Setzen von Implantaten mit kleinem Durchmesser
- Breite Palette an Behandlungs-Optionen
- Einfach in der täglichen Anwendung



Bitte rufen Sie uns an unter **01 294 06 60**.

Weitere Informationen finden Sie unter www.straumann.at

COMMITTED TO
SIMPLY DOING MORE
FOR DENTAL PROFESSIONALS



Abb. 1: OPG des Patienten mit Parodontitis marginalis profunda gravis et complicata. Furkationsbefall der Molaren im Oberkiefer, Freisituation im Unterkiefer seit einigen Jahren



Abb. 2: a) Extraktion des Zahnes 13 und b) Sofortimplantation eines 13mm Camlog Promote Root-line Implantates



Abb. 3: Sofortprovisorium am Zahn 13 eine Woche nach Implantation



Abb. 4: Unterkiefer mit Med-3D-Schablone für die Implantation von Camlog Guide Screw-line Promote Implantaten



Abb. 5: Zustand eine Woche nach navigierter Implantation mit Med-3D



Abb. 6: Unterkiefermodell mit Implantatkronen



Abb. 7: Verschraubte Implantatkronen auf Camlog Titanbasen mit CAD/CAM gefrästen Sirona inCoris Zirkon meso Sekundärteilen und Zirkonaufbrennkeramik



Abb. 8: CAD/CAM-gefrästen Titangerüst auf Camlog Vario SR Abutments mit Titanaufbrennkeramik im 1. Quadranten und verschraubte Implantatkrone im 2. Quadranten mit provisorischem Verschluss der Schraubkamme.



Abb. 9: Kontrollröntgen nach Eingliederung der definitiven Versorgung im Ober- und Unterkiefer

Schwerpunkt Implantologie: „One-fits-all“

Ein Implantatsystem für alle Fälle?

Bei der Wahl meines ersten Implantatsystems vor ca. zehn Jahren habe ich mich lange gefragt: Was ist mir wichtig? ...

► ... soll es ein günstiges Implantatsystem sein, damit die kargen Einkünfte meiner neuen Ordination nicht durch exorbitante Ausgaben gemindert werden? Muss ich ein etabliertes System verwenden, um im Falle eines Falles auch auf genügend Literatur und damit Erfahrung zurückgreifen zu können? Kann ich mir auch noch nach Jahren eine gesicherte (Ersatzteil-)Versorgung meiner Patienten erwarten? Welche Indikationen muss ich abdecken können?

Schlussendlich habe ich mich für ein anerkanntes System mit der Möglichkeit, fast alle erdenklichen Indikationen abdecken zu können, entschieden! So auch meine Zuweiserin, die mir einen gemeinsamen Bekannten mit der Bitte um implantologische Versorgung geschickt hat: Wie immer in solchen Fällen akzeptiert man im Bekanntenkreis noch viel mehr als sonst die Wünsche und Vorgaben des Patienten. In diesem Fall war es nicht anders: Anamne-

stisch zeigt sich eine generalisierte Parodontitis marginalis profunda gravis et complicata, die Zähne im Seitenzahnbereich haben Furkationsbeteiligungen mit Grad II und III, eine starke Rezession mit vertikalem Einbruch am oberen rechten Eckzahn sowie einen vertikalen Einbruch in der reg. 45.

Der Patientenwunsch war folgender: „Bitte mach mir mit einem Minimalaufwand eine Versorgung, damit ich die ständig auftretenden Entzündungen im Seitenzahnbereich nicht mehr ertragen muss. Was ich nicht aushalte, ist etwas zum Rausnehmen! Außerdem möchte ich bei den Eingriffen schlafen und nichts davon mitbekommen! Schaffst du das?“

Die Frage war weniger, ob eine entsprechende Versorgung durchzuführen wäre, sondern vielmehr ob ich ein Implantatsystem zur Verfügung haben werde, das mir unter den vorgegebenen Bedingungen alle Indikationen abdeckt?

Im Konsensus haben wir uns dann entschlossen erst einmal die Zähne 14, 16, 17 sowie die Zähne 26 und 27 zu entfernen. Der Patient konnte kein abnehmbares Provisorium akzeptieren, und da er einem Beruf mit Vortragstätigkeit nachging musste zumindest die Sofortversorgung des

Zahnes 13 beim Zweiteingriff (Implantation) gewährleistet werden; auf die Sofortversorgung der restlichen Implantate wurde aus Kostengründen verzichtet. Das Knochenangebot im Unterkiefer wäre für eine navigierte Implantation ausreichend gewesen, was natürlich bei fehlender Gegenbeziehung im Oberkiefer (damit keine Kontrolle der Implantatpositionen) und einem Eingriff in Narkose eine prothetisch perfekte Implantatposition eher ermöglichte. Im Sinne einer minimal invasiven Methode wurde im ersten Quadranten neben der Sofortimplantation auf 13 ein anguliertes Implantat in der reg. 16 geplant. Im zweiten Quadranten wurde ein Sinuslift mit gleichzeitiger Implantation vorgesehen. Nach dreimonatiger Einzelzeit sollten dann alle Implantate gleichzeitig versorgt werden. Das bedeutete zwei chirurgische Interventionen in Sedoanalgesie:

1. Die Extraktionen der nicht erhaltungswürdigen Seitenzähne im Oberkiefer und
2. Extraktion des oberen rechten Eckzahnes mit Sofortimplantation und provisorischer Sofortversorgung, Implantat auf 16 und Sinus-

bodenaugmentation mit gleichzeitiger Implantation auf 26. Im Unterkiefer navigierte Implantationen in den reg. 35, 36 und 46.

All diese verschiedenen Eingriffe, alle chirurgischen und prothetischen Versorgung, sollten natürlich von einem Implantatsystem abgedeckt werden. Dies kann jedoch nicht von jedem Implantathersteller gewährleistet werden. In der Modebranche würde dies als „one-fits-all“ bezeichnet werden.

Im vorgestellten Fall wurde die Versorgung mit Camlog Guide Screw-Line Promote Implantaten im Unterkiefer mittels Med-3D-Planungssoftware und -schablone und Camlog Root-line Promote Implantaten für eine hohe primäre Stabilität im Oberkiefer durchgeführt. Die provisorische Versorgung des Implantats in der reg. 13 wurde auf einem provisorischen Camlog Abutment durchgeführt. Die Neigung des distalen Implantats im Oberkiefer rechts wurde mit einem Camlog Vario SR 30° Abutment ausgeglichen. Im Unterkiefer und im Oberkiefer links wurden auf Camlog Titanbasen CAD/CAM Sirona inCoris Zirkon meso Sekundärteile gefräst und mit Zirkonaufbrennkeramik ver-

schraubte Implantatkronen angefertigt. Im Oberkiefer rechts erfolgte die Anfertigung eines CAD/CAM gefrästen Titangerüsts auf Camlog Vario SR Abutments, welches mit Titanaufbrennkeramik verblendet wurde.

Natürlich gibt es noch viel speziellere Indikationen, die von Implantatsystemen abgedeckt werden müssen und auch können! Aber dieser Fall zeigt sehr deutlich, wie leicht das Therapiespektrum Ausmaße annehmen kann, die nicht von jedem Implantatsystem so einfach bedient werden können. Für Chirurgen, Prothetiker, Zahntechniker und vor allem für den Patienten bewährt es sich jedoch, ein Implantatsystem für alle Fälle zu haben ...

Doz. Dr. Dieter Busenlechner
Akademie für Orale Implantologie

Haben auch Sie einen interessanten Fall, den Sie Ihren Kolleginnen und Kollegen nicht vorenthalten möchten? Der nächste Schwerpunkt Implantologie ist in der ZMT-Juliausgabe. Bitte schicken Sie uns Ihren Text und Ihre Fotos bis zum 20. Mai 2012.

Nachhaltige Arbeitssysteme

Gesundheit und Freude am Arbeitsplatz

Der Anteil der psychischen Belastungen am Arbeitsplatz ist erheblich angestiegen. Das ließe sich durch nachhaltig gestaltete Arbeitssysteme und respektvollen Umgang vermeiden.

► Wege zur gesunden, effizienten und sicheren Arbeit diskutierten rund 300 Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft auf dem 58. Frühjahrskongress der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft (GfA) vom 22. bis 24. Februar in Kassel. Prof. Dr. Oliver Sträter, Arbeits- und Organisationspsychologe an der Universität Kassel, richtet den Kongress in Kooperation mit der Volkswagen AG Werk Kassel für die GfA aus.

„Psychische Überlastung zu vermeiden, aber auch körperliche Beanspruchungen so zu gestalten, dass älter werdende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen frühzeitig und nachhaltig unterstützt werden, ist die Aufgabe, der wir uns in Forschung und Unternehmen stellen,“ so Prof.

Dr.-Ing. Ralph Bruder, GfA-Präsident und Leiter des Instituts für Arbeitswissenschaft der TU Darmstadt zum GfA-Kongress mit Dr. Stefan Kreher, Leiter der Volkswagen Coaching GmbH, Niederlassung Kassel und Prof. Sträter.

Psychische Belastungen

„Derzeit sind mehr als 10 Prozent der Arbeitsunfähigkeitstage von Mitarbeitern und Führungskräften über alle Berufssparten psychischen Belastungen am Arbeitsplatz zuzuschreiben“, sagte Sträter. Seit Anfang 1990 sei eine Verdreifachung der psychischen Erkrankungen zu verzeichnen. Dabei sei die Dauer der Ausfalltage mit durchschnittlich 22,6 Tagen je Krankheitsfall, die psychisch erkrankte Mitarbeiter vom Arbeitsplatz fernbleiben, angestiegen. Diese Krankheitsdauer übersteige sogar die Anzahl der Ausfalltage aufgrund von Herz-Kreislauf- oder Muskel-Skelett-Erkrankungen, so Sträter weiter: „Moderne Arbeitswelten müssen da-



her eine weiterentwickelte Arbeitskultur und gute Führung etablieren.“ „Daneben bildet die Frage, wie Produktionsprozesse wirtschaftlich erfolgreich gestaltet werden und gleichzeitig Mitarbeiter gesund erhalten können einen Themenschwerpunkt der Arbeitswissenschaft“, sagte Prof. Bruder. Zu einer nachhaltigen Systemgestaltung gehörten viele As-

pekte: die ergonomische Gestaltung von Arbeitsplätzen wie die Führungs- und Mitarbeiterkultur im Unternehmen.

Erfolg durch Erfahrung und Zuverlässigkeit

Bruder weiter: „Nicht nur angesichts des vor uns liegenden demografischen Wandels befürworte ich altersgemischte Teams sehr. Sie können besonders erfolgreich sein durch ihre Mischung aus Erfahrung und Zuverlässigkeit einerseits, aktuellerem Technikwissen und höherer Belastbarkeit unter Zeitdruck andererseits.“ Aber: „Das beste Ergebnis entsteht, wenn allen Mitarbeitern Respekt entgegen gebracht wird, unabhängig vom Alter“, unterstrich Sträter.

Kostendruck und Effizienzsteigerung

Neben den psychischen Belastungen im Arbeitsalltag wirkten sich zuneh-

mender Kostendruck und zunehmende Effizienzsteigerung auch auf körperliche Aspekte menschlicher Arbeit aus. Eine menschengerechte Gestaltung der Arbeitsprozesse ist laut Prof. Bruder damit ein wichtiger Aspekt einer nachhaltigen Produkt- und Produktionsgestaltung und Thema des GfA-Kongresses.

Die Arbeitsplatzgestaltung im Volkswagen Werk Kassel basiere auf Respekt, Vorsorge und Motivation, wie Dr. Stefan Kreher sagte: „Wir achten bereits bei der Ausbildung unserer Nachwuchskräfte auf diese Prinzipien, um schon so früh wie möglich psychischen und körperlichen Belastungen vorzubeugen. In Kooperation mit dem Gesundheitswesen bei uns am Standort bieten wir in unserem Weiterbildungsprogramm außerdem Maßnahmen an, in denen die Kollegen mit den möglichen Belastungen am Arbeitsplatz umzugehen lernen und geschult werden, sich selbst vor einer Überlastung zu schützen.“

Dr. Guido Rijkhoek

WIR arbeiten zusammen,
damit **SIE** weiterkommen.

Mit **DIENST.**
Mit **LEISTUNG**
und **KOMPETENZ.**

ALLTEC DENTAL

und ihre starken Partner

- für Zahnimplantate
- für geführte Chirurgie
- für provisorische Implantate
- für SonicWeld Rx
- für Knochenaufbau
- für Motorensysteme

camlog

C.HAFNER
FÜR DENTALE EXZELLENZ

UNOR

KLS martin
GROUP

RESORBA
REPAIR AND REGENERATE

NSK

Medikamenten-Chip

Elektronische Apotheke im Körper

► *Kopenhagen.(pte)* – Ein implantierbarer Chip soll Patienten die Medikamenteneinnahmen abnehmen. Das System wurde erfolgreich an Knochenschwundpatientinnen in Dänemark getestet. Das Forscherteam rund um Robert Langer fand sieben Probandinnen, die an schwerer Osteoporose litten. Die Krankheit eignet sich aufgrund ihrer Behandlung besonders gut, um ein „Pharmacy-on-a-Chip“-Device zu erproben. Als Medikament kommt oft Teriparatid zum Einsatz. Um den gewünschten Effekt sicherzustellen muss eine tägliche Injektion erfolgen. Da es sich um einen sehr starken Wirkstoff handelt, erfolgt die Dosierung zudem im Mikrogramm-Bereich. Die Komplikationen im Umgang mit dem Mittel soll ein wesentlicher Grund für den Therapieabbruch sein.

Die Reservoirs des in das Abdomen eingesetzten Chips sind mit einer hauchdünnen Metallschicht versiegelt, die bei nötiger Freisetzung mit geringer Spannung aufgeschmolzen wird. Die Dosierung und der Freisetzungzeitpunkt können vom Arzt angepasst werden, der über eine eigene, sichere Frequenz Zugriff auf das Gerät hat. Das Entwicklerteam fand auch heraus, dass die ins Freie entlassenen Medikamente die Schutzschicht problemlos passieren und ihre Wirkung entfalten konnten. Das Testgerät verfügte insgesamt über 20 Füllungen.

<http://mchips.com>

Unterstützung

Immunstimulanzien und Adaptogene

Unser Immunsystem braucht häufig Unterstützung. Da gibt es massive Belastungen wie Chemogifte und Schwermetalle, das Darmmilieu ist

gestört und der Trainingseffekt durch „harmlose“ Bakterien und Parasiten fehlt wegen zu strenger Hygienemaßnahmen.

► Speziell das unspezifische Immunsystem, das beim Erstkontakt mit unbekanntem oder neuen Erregern (etwa neuen Grippestämmen) zuständig ist, hängt stark vom momentanen Zustand des Patienten ab. Ist man „nicht gut drauf“, geht ein Infekt los und kann heftig oder schleichend-chronisch verlaufen. Oder man reagiert unangemessen mit unklaren Schmerzen oder Fieberschüben auf normalerweise harmlose (Zahn-)Materialien oder gar körpereigenes Gewebe (das einem Erreger ähnelt, den man nicht angemessen abwehren konnte).

Sanierung der Darmflora

Natürlich ist es nach wie vor sinnvoll, die Darmflora in Ordnung zu bringen – 80% unseres Immunsystems sitzen unter der Darmschleimhaut in den Peyerschen Plaques, die Lymphozyten für die spezifische Abwehr werden dort geprägt und ausgeschwemmt, kehren aber wieder in diese Lymphzonen zurück. Und da gibt es gleich zwei pflanzliche Immunstimulanzien, die uns unterstützen können: Lapachotee (tropische Baumrinde) enthält Gerbstoffe und Spurenelemente und kann entzündungsfördernde Enzyme hemmen; 2–3 Tassen sind hilfreich. Kren enthält Senföle und Vitamin C und wirkt gegen resistente Bakterien wie Staphylococcus aureus und Viren. Meist sind wir aber gefordert, einen beginnenden Infekt abzuschwächen, also rasch zu helfen – und da gibt es drei Mischpräparate, die sich hervorragend für die Praxis eignen, ohne großen anamnestischen oder Testaufwand:

Esberitox: Tropfen oder Tabletten
Dies ist ein pflanzliches Präparat, das drei bewährte Immunstimulanzien kombiniert:

- Echinacea-purpurea-Wurzel (wirksamste Art bzw. wirksamster Pflanzenteil von Sonnenhut) steigert die Phagozytose durch Granulozyten und setzt entzündungshemmende Zytokine frei. Selten gibt es Allergien (Kreuzreaktion mit Pollen und Erdbeeren), beim Kombipräparat Esberitox habe ich noch keine beobachtet.
- Thuja occidentalis (Lebensbaum – Kraut, Spitzen der Triebe) enthält Terpene und kann hochdosiert krampferregend wirken, stimuliert aber auch Polysaccharide, die unspezifische Abwehr und T-Helferzellen.
- Baptisia tinctoria (Färberwurz, wilder Indigo) enthält Polysaccharide, die gegen Bakterien wirken, die Phagozytose steigern, Lymphozyten stimulieren und Zytokine freisetzen. Zuerst erfolgt eine Reaktion in Rachen und Darm, dann folgt das gesamte unspezifische Abwehrsystem der Schleimhäute.



Dosierung: 2–3x10 Tropfen oder eine Tablette für 6–8 Wochen. Sicherheitsabstand zum Essen ist nicht nötig, weil es ein Pflanzenauszug ist. Als Akutbehandlung würden 2–3 Wochen reichen, für eine (auch prophylaktische) Stimulierung des Immunsystems soll Esberitox mindestens 6 Wochen eingenommen werden. Die Tropfen sind bitter, bei Kindern in etwas Wasser geben. Besonders wirksam bei bakteriellen Infekten egal welcher Lokalisation.

Engystol (Heel)

Homöopathische Mischung aus Vinetoxicum D6, D10 und D30 sowie Sulfur D4 und D10. Der Hauptwirkstoff ist Immergrün. Starke Wirkung gegen Viren, v.a. aber ebenfalls immunstimulierend.

Dosierung: Akut 3x2 Tabletten für drei Wochen, dann 2x1 für mindestens drei Wochen, 10 Minuten vor dem Essen.

Sehr effektiv auch bei rezidivierenden Herpesinfekten, als Kur z.B. bei Kindern mit herausnehmbaren Zahnsparren, deutlich günstiger als Mikroimmuntherapie (mindestens drei Monate!).

Crotalus A, B, C: Tropfen

Homöopathische Mischungen verschiedener Potenzen von Klapperschlangengift, Drosera (Sonnentau) und Magnesium sulfuricum. A steht für akut, C für chronisch, B für beides.

Dosierung: 2x10 Tropfen, 10 Min vor dem Essen, 6 Wochen.

Oft im Wechsel mit anderen Schlangengiften, v.a. Lachesis (Buschmeisterschlange) und Viper, jeweils D8, 2x5 Globuli. D8 ist für giftige Ausgangssubstanzen eine relativ tiefe Stufe, daher nicht länger als sechs Wochen dieselbe Arznei geben und bei Kindern nur 1x tgl. dosieren. Schlangengifte können verhärtete, abgeschottete Bezirke durchdringen und sind daher gut geeignet, alte Infekte „aufzulösen“, auch verhärtete Hämatome sind ein Einsatzgebiet.

Adaptogene

Sollen den Körper widerstandsfähiger und stressresistenter machen. In der TEM (Traditionellen Europäischen Medizin) hat es Pestwurz gegeben, die sehr effektiv war, heute aber kaum mehr erhältlich ist. Noch im Handel sind Fiebertkrautextrakt Tabletten (2x1 zwischen den Mahlzeiten)

Viel verwendet wird **Krallendorn**, v.a. in der Rheumatherapie: erhältlich als Kapsel (Jucurba, 3x2), Tee oder Salbe. Empfohlen wird, nach drei Monaten jeweils ein Monat Pause einzulegen, um das Immunsystem wieder empfindlich zu machen.

Am bekanntesten ist **Taigawurzel-extrakt** (Eleutherococcus, sibirischer Ginseng). Aus der Wurzel des Dornstrauchs wird ein alkoholischer Extrakt mit zahlreichen Inhaltsstoffen gewonnen; wirkt humoral und auf T-Zellen.

Präparate:

- Eleutherococcus, spagyrische Tropfen (Phylak Sachsen), 3x 15, 10 min vor dem Essen
- Eleutherococcus, Urtinktur Tropfen, 2x10
- Sibirischer Ginseng, 100 mg Kps., 1x1 zum Essen

Anwendungsgebiet bei uns: Müdigkeit, Abgeschlagenheit, Fibromyalgie, subfebrile Temperatur nach neuem Dentalmaterial (Metalle wie Gold, Platin, Palladium ... ähnlich auch auf Titan). Natürlich gibt es die Möglichkeit, im Labor eine Effektorzelltypisierung oder einen Titanstimulationstest durchzuführen, um festzustellen, ob es sich um eine Sensibilisierung bzw. eine tolerierbare Sensibilisierung handelt (www.IMD-Berlin.de). Wegen des doch erheblichen Aufwands ist aber ein „Versuch“ der Modulation der Immunlage mit Taigawurzel durchaus gerechtfertigt. Das sollte spätestens nach 4–6 Wochen greifen, sonst bitte doch einen Labortest machen und wenn nötig (weil nicht tolerierbar) Entfernung des Materials.

Dr. Eva-Maria Höller

Komfortabel
&
Überzeugend



Fuji Temp LT
von GC.

Der erste
langzeit-provisorische
Befestigungszement
auf Glasionomerbasis.

GC EUROPE N.V.
Head Office
Tel. +32.16.74.10.00
info@gceurope.com
<http://www.gceurope.com>

GC GERMANY GmbH
Tel. +49.61.72.99.59.60
info@germany.gceurope.com
<http://germany.gceurope.com>

GC AUSTRIA GmbH
Tel. +43.3124.54020
info@austria.gceurope.com
<http://austria.gceurope.com>

GC AUSTRIA GmbH
Swiss Office
Tel. +41.81.734.02.70
info@switzerland.gceurope.com
<http://switzerland.gceurope.com>

GC

Info

Ausbildung Orthomolekulare Medizin (ÖÄK-Diplom)

Veranstalter: ÖGOM (Öst. Ges. für Orthomolekulare Medizin)

Referenten: Dr. Rainer Schroth, Dr. Siegfried Schlett, Dr. Wolfgang Bayer u.v.a.

Organisation: PreventNetwork (01/503 46 76, austria@preventnetwork.com)

Ort: Seminarzentrum Am Spiegeln, 1230 Wien

Termine: 16.–17. März, 22.–23. Juni 2012, 21.–22. Sept 2012, 16.–17. Nov. 2012, 12.–13. April 2013, jeweils Fr 16–21 Uhr, Sa 8:45–18 Uhr 24.–25. Mai 2013 mit Prüfung

Guter Überblick über Biochemie und Wirkung von Vitalstoffen.

An der Schaffung eines Zahnärzte-Diploms wird gearbeitet.

Mundhygiene gut erklärt

Individuelle Hinweise motivieren mehr

Die Bedeutung individueller Mundhygieneinstruktionen spielt eine wichtige Rolle beim Aufbau von Hygienefertigkeiten.

► Auf die Bedeutung individueller Mundhygieneinstruktionen weist eine jüngst veröffentlichte Studie aus dem Institut für Medizinische Psychologie der Justus-Liebig-Universität Gießen unter der Leitung von Frau Prof. Deinzer hin. Die Wissenschaftlerinnen hatten Studierende per Zufall vier verschiedenen Instruktionsbedingungen zugeordnet. Eine Gruppe erfuhr über eine Patientenbroschüre, wie sie die Zähne am besten von Zahnbelägen befreien soll. Einer zweiten Gruppe wurden die gleichen Informationen standardisiert mündlich durch eine angehende Zahnärztin vermittelt. Bei der dritten Gruppe konnte die angehende Zahnärztin die individuellen Hygienedefizite ihres Gegenübers und ging speziell darauf ein. Eine Kontrollgruppe erhielt keine Instruktion zur Mundhygiene, sondern zu einem anderen medizinischen Thema. Vor der Instruktion hatten alle Probanden eine professionelle Zahnreinigung erhalten, um gleiche Mundhygiene- und Mundgesundheitsbedingungen herzustellen. Vier Wochen nach der Instruktion wurden die Mundhygienefertigkeiten und die Zahnfleischgesundheit der Probanden erfasst. Die besten Erfolge stellten sich dabei in der Gruppe mit der individualisierten Information ein.

Damit wurde nun erstmals in einer randomisierten kontrollierten Studie gezeigt, dass die Vermittlung von Hygienefertigkeiten am besten individualisiert erfolgen sollte. Weiters geht hervor, dass dieser individualisierte Zugang weniger die Fertigkeiten verbessert als das Mundhygieneverhalten selbst. Die Hygienefertigkeiten der Probanden waren auch nach der Intervention weit von dem entfernt, was zahnärztlich erwünscht ist. Offensichtlich hatten aber die Probanden mit der individuellen Instruktion in der vierwöchigen Wartezeit nach der Zahnreinigung und der Instruktion am gründlichsten geputzt, denn sie wiesen danach die geringste Rate an neuen Zahnfleischentzündungen auf.

Auf Mängel in der Mundhygiene weisen auch die Daten der vierten Deutschen Repräsentativerhebung zur Mundgesundheit (Deutsche Mundgesundheitsstudie IV) hin, die bei über 90% der untersuchten Erwachsenen Zahnfleischentzündungen nachweisen konnte. Die Studie der Arbeitsgruppe von Frau Prof. Deinzer zeigt, dass auch Angehörige höherer Bildungsschichten möglicherweise gar nicht über die notwendigen Fertigkeiten verfügen, um solche Erkrankungen zu vermeiden. In weiteren Studien untersucht die Arbeitsgruppe daher in multidisziplinärer Zusammenarbeit mit Zahnmedizin und Bewegungswissenschaften, mit welchen Methoden man Mundhygienefertigkeiten weiter verbessern kann. Diese multidisziplinäre Zusammenarbeit liegt Frau Prof. Deinzer, die zugleich Präsidentin der

Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie ist, besonders am Herzen. „Gesundsein und gesund werden ist nie nur eine Frage der körperlichen Verfassung. Oft sind psychologische und soziale Faktoren bedeutsam, in unserem Beispiel spielen sogar motorische Fertigkeiten eine Rolle. Es lohnt sich daher, die verschiedenen Disziplinen an einen Tisch zu holen und gemeinsam zu überlegen und zu erforschen, wie man Fortschritte zum Nutzen der Patienten erreichen kann.“

Publikationsverweis:
Harnacke D, Beldoch M, Bohn GH, Seghaoui O, Hegel N, Deinzer R (2012). Oral and Written Instruction of Oral Hygiene: A Randomized Trial. J Periodontol. 2012 Jan 20 (Epub), doi:10.1902/jop.2012.110550, PMID:22264206.

Information zu den Workshops auf www.ocmr.at

WID WIENER INTERNATIONALE DENTALAUSSTELLUNG

MESSE WIEN
HALLE D
11.- 12. MAI 2012

ODV ÖSTERREICHISCHER DENTALVERBAND

Die führende Dentalmesse in Österreich

ODV Party am Freitag
11. Mai ab 19:00 Uhr

Frühschoppen am Samstag
12. Mai ab 10:30 Uhr

Pre-Workshops des OCMR-Symposiums

Information zu den Workshops auf www.ocmr.at

OCMR
ARGE der ÖGZMK für Orale Chirurgie, Medizin und Radiologie

www.wid-dental.at



Basisversorgung mit EQUIA

Die Größe macht's!

Das zweistufige Restaurationskonzept EQUIA, aus einer hoch viskosen, glasionomerbasierten Füllungskomponente (EQUIA Fil) und einem hoch gefüllten lichthärtenden Kompositüberzug (EQUIA Coat) ist seit November 2011 auch als Mini Pack für Neueinsteiger erhältlich. Die neue Verpackungsgröße erlaubt es nun Neueinsteigern, sich von der intelligenten Basisversorgung zu überzeugen, ohne gleich eine Großpackung zu erwerben. Die EQUIA Mini Packs beinhalten jeweils 25 Kapseln der vordosierten Füllungskomponente und 4 ml des einfach aufzubringenden lichthärtenden Coatings. Für eine gute Farbanpassung kann zwischen den Farben A2 und A3 gewählt werden. EQUIA ist eine ideale Ergänzung zu Kompositen für die Füllungstherapie in der zahnärztlichen Praxis. Das einzigartige Kombinationsprodukt aus speziell entwickeltem Glaskörper und hoch gefülltem Kompositlack sorgt für hervorragende physikalische Eigenschaften. Somit ist EQUIA das einzige glasionomerbasierte Material, das auch für permanente Versorgungen bei tragenden Klasse-I-Kavitäten und kleineren, kaudruckbelasteten Klasse-II-Kavitäten entsprechend den Anwendungsempfehlungen des Herstellers im Rahmen der Basisversorgung verwendet werden kann. GC hat als der Spezialist für innovative Füllungstechnologien ein Material entwickelt, das auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten überzeugt; nicht zuletzt, weil es schnell anwendbar und bulkapplizierbar ist. So kann eine komplette Füllung mit EQUIA in nur drei Minuten und 25 Sekunden gelegt werden.

Weitere Informationen finden Sie auch unter: www.equia.info

Ivoclar Vivadent

Webseite mobil nutzen

Die Webseite von Ivoclar Vivadent steht nun auch in einer optimierten Ansicht für internetfähige Mobiltelefone und Tablet-PCs zur Verfügung. Die Nutzer der Webseite können somit von unterwegs wesentlich komfortabler auf Inhalte zugreifen.

Immer mehr Menschen nutzen internetfähige Mobiltelefone und Tablet-PCs, um sich ortsunabhängig Informationen aus dem Internet zu besorgen. Deshalb hat Ivoclar Vivadent die Webseite für die Ansicht auf mobilen Endgeräten optimiert. Steuert der Nutzer die Webseite über ein Smartphone oder einen Tablet-PC an, öffnet sich die mobile Webseite automatisch. Sämtliche Inhalte und Funktionen der Webseite werden auch in der mobilen Version angeboten. Ihre Inhalte sind jedoch teilweise neu angeordnet. Dies erleichtert die Navigation mit einem kleineren Display. Die mobile Version der Webseite kann über alle mobilen Endgeräte angesteuert werden, wobei sich die Inhalte an die Displaygröße des jeweiligen Gerätes anpassen.



Die Webseite von Ivoclar Vivadent ist ansprechend gestaltet und übersichtlich strukturiert. Die klare Benutzereinführung und die ausgeklügelte Suchfunktion vereinfachen den Zugang zum vielfältigen Produkt- und Informationsangebot für Zahnärzte und Zahn-techniker.

Für weitere Informationen: www.ivoclarvivadent.com

Straumann CARES System 7.0

Das Warten hat ein Ende

Seit Anfang März 2012 ist eine neue, um zusätzliche Funktionen erweiterte Version der Straumann CARES CAD/CAM Software verfügbar. Die neue Softwareversion 7.0 ist die logische Konsequenz aus der bereits auf der IDS 2011 angekündigten Zusammenarbeit zwischen Straumann, Dental Wings und 3M ESPE zur Verbesserung des digitalen Workflows. Straumann CARES System 7.0 steht für die hohe Präzision und validierte Qualität eines in sich geschlossenen Workflows, bietet aber gleichzeitig die Flexibilität eines offenen Systems. Mit dieser Lösung bekommt der Anwender die Möglichkeit, Prothetik auf verschiedenen Wegen genau und wirtschaftlich zu produzieren. Die Version 7.0 erlaubt vollkommene Unabhängigkeit aufgrund ihrer echten, offenen Konnektivität und

dem Zugang zu den qualitativ hochwertigen Straumann Prothetikelementen. Mit direktem Anschluss zum Straumann Fräszentrum und in Verbindung mit dem Straumann CARES Validated Workflow arbeitet der Nutzer sicher und effizient. Das „Paket“ beinhaltet den bewährten Straumann Service, technischen Support und die Garantie auf Original Straumann Komponenten. Wer ein fremdes Fräszentrum beauftragen will, hat alle Möglichkeiten. Denn mit dem Straumann CARES External Workflow können offene STL-Daten an den Partner der Wahl übermittelt und so auch dort gefräst werden. Straumann weist allerdings darauf hin, dass der Kunde auf eigenes Risiko handelt.

www.straumann.at



Die Software CARES Visual ermöglicht Scan und Konstruktion gleichzeitig

VALO Cordless

Innovationspreis 2011

Die VALO-Polymerisation nutzt heute modernste Polymerisationstechnik. Seit wenigen Monaten gibt es sie auch kabellos: VALO Cordless. Das Interesse der Zahnärzte ist groß und ihr Urteil überzeugend; ihr Votum hat diese Leuchte auf den 2. Platz beim DZW/Pluradent-Innovationspreis gebracht. VALO Cordless bietet die gleiche hohe Leistung wie VALO mit Kabel. Drei Aushärtemodi (1.000/1.400/3.200 mW/cm²) und Breitband-LEDs erfüllen die Forderung der Fachleute: Die starke, umfassende Lichtleistung polymerisiert alle lichthärtenden Materialien zuverlässig. Kaum länger als eine Zahnbürste ist sie, und ebenso handlich. Ein Lichtleiter ist überflüssig: Die LEDs sitzen direkt in dem kleinen Kopf, der jeden Mundbereich erreicht; eine Spezialglas-Linse bündelt das Licht und bringt das starke Licht auch in die Tiefe einer Kavität.

Zwei kleine, aufladbare Lithium-Eisenphosphat-Zellen halten meist eine ganze Woche durch. Man kann sie mehr als 1.000mal wiederaufladen. Der Leuchtenkörper aus massivem Aluminium mit saphirharter Eloxierung und Teflon-Versiegelung sowie die vergoldeten Batteriekontakte sind auf lange

VALO Cordless: handlich, leistungsstark, praxisgerecht



Mehr als Haftpflichtversicherungen!

Wir von ärzteservice haben die Nase vorn bei Haftpflichtversicherungen für Ärzte und solche, die es noch werden wollen. Beherzen Sie unseren Rat und überzeugen Sie sich von unserer umfassenden Beratung in Versicherungsangelegenheiten! 7000 Mediziner vertrauen bereits auf Produkte und Leistungen von ärzteservice.

- » Rechtsschutzversicherungen
- » Praxisgründung
- » Ordinations-, Technikkasko inklusive Inhaltsversicherungen
- » Betriebsunterbrechungsversicherungen
- » Unfallversicherungen
- » Pensionsmanagement



ärzteservice

ärzteservice Dienstleistung GmbH | Telefon: 01 402 68 34 | office@aerzteservice.com



www.facebook.com/aerzteservice



www.twitter.com/aerzteserviceAT

www.aerzteservice.com

Jubiläumsausstellung

Ein frischer Blick auf Klimt

Anlässlich des 150. Geburtstags von Gustav Klimt widmet das Leopold Museum dem berühmtesten österreichischen Maler eine ungewöhnliche Ausstellung zu Leben und Werk.

Im Mittelpunkt stehen Meisterwerke aus dem eigenen reichen Bestand des Leopold Museum, ergänzt um herausragende Leihgaben aus wichtigen österreichischen und internationalen Sammlungen.

Gustav Klimt ist heute mit Sicherheit der international bekannteste österreichische Künstler. Schon zu Lebzeiten im Zentrum des Wiener Kunstgeschehens und in aller Munde wie wohl kaum ein anderer Kunstschaffender seiner Zeit, riefen seine Werke Begeisterung und radikale Ablehnung gleichermaßen hervor. „Die Schau bietet erstmals die Möglichkeit, Klimt in vielen Facetten neu kennenzulernen“, erklärt der Managing Director und Co-Kurator des Leopold Museums Peter Weinhäupl. „Gustav Klimt benennt in der Ausstellung Dinge, die ihm wichtig waren, was ihn motivierte, wie er seine Arbeit und sein Leben organisierte“, so Ausstellungskurator Tobias G. Natter. „20 Originalzitate wurden von uns ausgewählt. Es entsteht ein ›Dialog von Person und Werk‹ wie er so noch in keiner Ausstellung zu sehen war.“

Das Museum lenkt erstmals den Blick auf die private, persönliche Seite des

Künstlers, so, wie er sich ansonsten nur seiner Familie und engsten Freunden gegenüber zeigte. Das Werk von Gustav Klimt ist weltbekannt, aber der Mensch und Künstler dahinter blieb bisher fast völlig verborgen. Dieses Verborgene gilt es in der Ausstellung zu enthüllen.

Die Ausstellung bricht besonders mit zwei weit verbreiteten Klischees: zum einen mit jenem, dass Klimt uns schriftlich nichts Essenzielles hinterlassen habe, zum anderen damit, dass Klimt nicht zur künstlerischen Selbstreflexion fähig gewesen sei.

Klimt hatte auch aufgrund zahlreicher Enttäuschungen im Zuge seines Kunstschaffens – wie zum Beispiel der Skandale rund um die Entstehung der Fakultätsbilder – eine Art Mauer um sich errichtet, hinter die niemand blicken durfte. Im 1919 verfassten Klimt-Nachruf beschreibt der Kunsthistoriker Hans Tietze den Künstler folgendermaßen:

„Die Umstände haben Klimt an einen lärmenden Platz im Wiener Kunstleben gestellt, aber er war im Grunde ein scheuer Mensch, dem vor allem In-die-Öffentlichkeit-Treten graute.“ Weiters liest man: „Hinter die Mauer, die Klimt um sich errichtet hatte, haben auch seine Freunde kaum jemals blicken dürfen.“ So ist es auch wenig verwunderlich, dass sich über den Menschen und Künstler Gustav Klimt zahlreiche Gemeinplätze und Mythen gebildet haben, mit denen die Ausstellung aufräumen will. Indem die Ausstellung das Werk Klimts erstmals sy-

stematisch mit Selbstaussagen des Künstlers konfrontiert, ermöglicht sie nun einen ungewöhnlichen Blick hinter den Schutzwall.

Seit der großen Klimt-Einzelschau in der Wiener Secession 1903/04 haben sich zahlreiche Ausstellungen dem Werk von Gustav Klimt gewidmet. Auch im Klimt-Jubiläumjahr 2012 präsentieren bedeutende Museen Wiens zum 150. Geburtstag des Künstlers ihre eigenen Klimt-Bestände. Dem Leopold Museum ist es trotz der vielen gleichzeitigen Klimt-Projekte gelungen, Meisterwerke der Sammlung Leopold wie Klimts „Tod und Leben“ (1910/15), „Ein Morgen am Teiche“ (1899), „Am Attersee“ (1900) oder „Die große Pappel II“ (1902/03) mit hochkarätigen internationalen Leihgaben in Wien zu vereinen.

Darunter befinden sich selten gezeigte Werke wie der 1903 entstandene „Goldene Ritter“ (Das Leben ist ein Kampf) aus dem japanischen Nagoya, die „Italienische Gartenlandschaft“ (1913) aus dem Kunsthaus Zug, Stiftung Sammlung Kamm, oder die „Große Pappel I“ (1900), eine wichtige Leihgabe der Neuen Galerie New York. Das Wiener Belvedere stellt die wunderbare Atterseelandschaft von 1912, „Allee im Park von Schloss Kammer“, zur Verfügung.

ANTON JOSEF TRCKA (1893–1940)
Gustav Klimt (Detail), 1914
Fotografie, Privatbesitz

IMAGNO/Austrian Archives, Wien

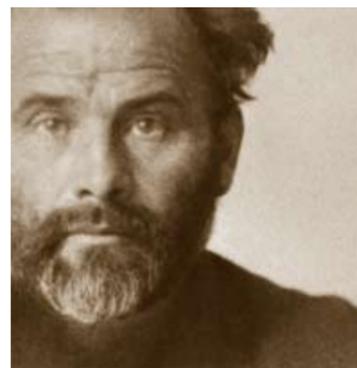
GUSTAV KLIMT (1862–1918)
Am Attersee, 1900
Öl auf Leinwand
80,2 x 80,2 cm

Leopold Museum, Wien, Inv. 4148



GUSTAV KLIMT (1862–1918)
Tod und Leben, 1910/15
Öl auf Leinwand
180,5 x 200,5 cm

Leopold Museum, Wien, Inv. 630



Info

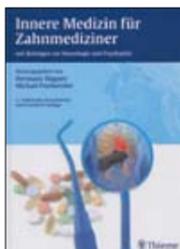
Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
Museumsplatz 1, 1070 Wien
Tel. +43/1/525 70-0
office@leopoldmuseum.org
www.leopoldmuseum.org

BÜCHER + BÜCHER

Neurologie und Psychiatrie

Innere Medizin für Zahnmediziner

Dem erfahrenen Zahnarzt ist bewusst, dass „an jedem Zahn ein ganzer Mensch hängt“, und er berücksichtigt die Vorerkrankungen seiner Patienten. Kranke Zähne können den Gesamtorganismus empfindlich schwächen; viele Erkrankungen beeinflussen die Mundgesundheit und den Verlauf zahnmedizinischer Behandlungen. Mit diesem Buch lernt der Zahnmedizinstudent, ganzheitlich zu denken und erfährt alles, was er über Innere Medizin, Neurologie und Psychiatrie wissen muss. Auch als Nachschlagewerk für die Zahnarztpraxis empfehlenswert. Die wichtigsten Tipps und Hinweise sind in einer Zusammenfassung am Ende jedes Kapitels.



H. Wagner, M. Fischeider, Thieme Verlag, Stuttgart 2012, 452 Seiten, 395 Abbildungen, Euro 61,70, ISBN 978-3-13-103482-3

Was Patienten magnetisch anzieht

Die Magnetpraxis

Welcher Arzt kennt das nicht: Der Patient hat Angst vor dem Besuch der Praxis oder kommt erst, wenn der Schmerz ihn dazu zwingt. Doch das muss nicht sein. „Wie kann eine Arztpraxis auf Menschen anziehend wirken? Wie bekommt man schnell und leicht neue Patienten? Wie schafft man eine vertrauensvolle Atmosphäre? Was kann man tun, damit Patienten auf die Empfehlungen des Praxisteam eingehen?“ Diese Fragen spornten den Praxiscoach Axel Thüne dazu an, einen klugen, leicht nachvollziehbaren Leitfaden für Arztpraxen zu schreiben. „Die Magnetpraxis – Was Patienten magnetisch anzieht“ ist ein Arbeitsbuch, das Praxisinhaber in der eigenen Entwicklung unterstützt und den Faktor „Mensch“ als Erfolgskriterium für den Alltag sieht.



A. Thüne, teamwork media, Fuchstal 2011, 135 Seiten, Euro 37,-, ISBN 978-3-932599-30-9

Lebensretter aus der Natur

Wildkräuter

Pur aus der Natur: Heimische Wildpflanzen haben enorme Vitalität, besitzen ursprüngliche Heilkraft und tun uns richtig gut. Sie wecken alle Sinne, bringen das Immunsystem auf Hochtouren, halten Körper und Geist jung und fit. Ob Spitzwegerich, Brennessel oder Löwenzahn & Co.: Kombiniert mit kultivierten Lebensmitteln wie Gemüse und Obst, sind sie das Dreamteam für gesunde Ernährung, die Ihnen Spaß machen wird. Mit Rezepten für grüne Smoothies, Salate, Desserts und mehr – einfach und schnell zubereitet. So macht nicht nur Kochen, sondern vor allem Essen wieder Spaß. Beeindrucken Sie Ihre Gäste mit neuen Ideen. Ein Gourmet-Feeling der Extraklasse.



R. Brosius, Kösel Verlag, München 2012, 176 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Euro 20,60, ISBN 978-3-466-34571-7

The Sixties

Swinging London

Pop Art und Op Art, Richard Hamilton und David Hockney, Francis Bacon und Lucian Freud, die Beatles und die Rolling Stones, The Who and The Kinks, Emma Peel und James Bond – die Weltstadt der Kultur hat sich Mitte des 20. Jahrhunderts von Paris nach London verlagert. Zumindest in den „Swinging Sixties“ hat die Weltmetropole Akzente gesetzt, die bis heute Bestand haben. Drei Phänomene waren es, die den Take-off in die Zukunft trugen: Mehr Jugendliche, mehr Wohlstand, mehr Massenkommunikation sind die Ingredienzien für die Sechziger und für die Pop-Kultur, die sie prägt. Dass es London war und nicht eine der anderen Hauptstädte des Westens, ist Thema dieses Buches.

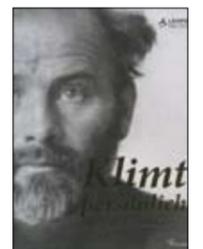


R. Metzger, Verlag Christian Brandstätter, Wien 2012, 368 Seiten, ca. 350 Abbildungen, Euro 49,90, ISBN 978-3-85033-356-6

Bilder – Briefe – Einblicke

Klimt persönlich

Das Werk Gustav Klimts ist weltbekannt, aber der Mensch und Künstler dahinter bleibt fast verborgen. Zum 150. Geburtstag rücken das vorliegende Buch und die Jubiläumsausstellung im Leopold Museum Hauptwerke wie die Allegorie „Tod und Leben“, herausragende Landschaftsgemälde und Zeichnungen von Gustav Klimt in ein neues Licht. Die Bilder werden hier mit Originalzitate sowie Postkarten und Korrespondenzen, die der Maler über 20 Jahre hinweg an seine Lebensgefährtin Emilie Flöge schrieb, konfrontiert. Buch und Ausstellung lenken den Blick erstmals auf die private, persönliche Seite des Künstlers, eine Seite, die sicher viele Leser noch nicht kennen.



T.G. Natter, P. Weinhäupl, F. Smola, Verlag Brandstätter, Wien 2012, 352 Seiten, ca. 600 Abbildungen, Euro 39,90, ISBN 978-3-85033-629-1

4. ZMT-Golfturnier

17. Juni 2012

Golfclub Spillern

Wettspielart: Stableford

Achtung: Nennschluß: 14. Juni 2012, 12.00 Uhr

Beginn: 10.00 Uhr
Stableford über 18 Löcher

Preise: 1 Brutto Herren und Damen
3 Netto pro Gruppe
Longest drive und Nearest to the pin
Auf der Runde: Labestation

16.00 Uhr
Nachmittagsbuffet im Golfclub Spillern
auf freundliche Einladung von:



- Preisverleihung und Tombola.
Wie immer gibt es wunderschöne Preise zu gewinnen.

Nenngeld: 95,- Euro für Turnierspieler
Begleitpersonen nur für das Nachmittagsbuffet 25,- Euro.
Das Nenngeld inkludiert das Greenfee und das Essen.
Die Preisverleihung erfolgt unmittelbar nach dem Turnier.

Anmeldung

Fax: 01/478 74 54 oder E-Mail: b.snizek@zmt.co.at

Ich melde folgende Personen zum Turnier an: _____
Kosten: 95,- Euro p.P. _____

Name Rechnungsadresse Telefon

Handicap Golfclub

Begleitpersonen inklusive Nachmittagsbuffet 25,- Euro, Anzahl: